

SWR2 Leben

## **Lügendetektor-Test – Einsatz beim Vorwurf des Kindesmissbrauchs**

Von Tom Noga

Sendung vom: 22.03.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## LÜGENDETEKTOR-TEST – EINSATZ BEIM VORWURF DES KINDESMISSBRAUCHS

Erzähler:

Zwei Stunden sind wir unterwegs, als wir von der Autobahn abbiegen. Jonas schaut angestrengt auf die Straße, hat keinen Blick für die grünen Hügel des Sauerlands. Ich spüre seine Anspannung.

*Atmo 1/Musik*

Erzähler:

Jonas sitzt am Steuer, ich auf dem Beifahrersitz. Ich habe ihn vor anderthalb Jahren bei Recherchen für eine Reportage über Mütter und Väter kennengelernt, die aus dem Leben ihrer Kinder gedrängt werden. Jonas heißt eigentlich anders.

O-Ton 1, Jonas

„Ich nenne mich Jonas, zum einen wegen meiner Tochter. Ich möchte sie raushalten aus der Geschichte. Und das zweite ist, dass mir klar ist, dass das vor Gericht durchaus Probleme haben kann, und die möchte ich so gut es geht vermeiden.“

Erzähler:

Das Gericht, vor dem sich Jonas fürchtet, ist das Familiengericht. Es bestimmt, ob, wie oft und unter welchen Umständen er seine Tochter treffen darf. Sein Name, ihr Name, sein Wohnort – alles muss geheim bleiben.

O-Ton 2, Jonas

„Es wird einem vor Gericht alles sehr negativ ausgelegt, was gegen das Kindeswohl ist. Ja, deswegen wird einem, wenn man an die Öffentlichkeit geht, sehr schnell ein Strick gedreht. Das ist meine Befürchtung.“

Erzähler:

Seine Tochter sieht Jonas nur stundenweise: einen Nachmittag pro Woche und einen Samstag im Monat. Als ich Jonas kennengelernt habe, vor anderthalb Jahren, durfte er seine Tochter nur überwacht von einer Sozialarbeiterin sehen. Auf Anordnung des Familiengerichts, nachdem die Mutter behauptet hatte, er habe ihre gemeinsame Tochter sexuell missbraucht. Das Mädchen war damals drei Jahre alt.

Außerdem hat das Gericht ein Gutachten angeordnet, eine gynäkologische und psychologische Untersuchung des Kindes. Die Experten haben keine Anhaltspunkte für die Vorwürfe der Mutter gefunden.

O-Ton 3 Jonas

„Was natürlich nicht heißt, dass es sicher nicht stattgefunden hat, was ja vorher schon klar ist: Wenn ich zu irgendjemandem auf der Straße sage: „Bitte beweisen Sie, dass Sie ihre Tochter nicht vor zwei Wochen missbraucht haben“. Wie? Das ist unmöglich.“

### *Atmo 1 (Autofahrt)*

Erzähler:

Weil das Gutachten nicht reicht, nicht vorm Familiengericht, wo im Zweifel die Sicherheit des Kindes Vorrang hat, begleite ich Jonas ins Sauerland. Er möchte seine Unschuld beweisen. Mit einem Polygraphietest. Damit seine Tochter auch wieder bei ihm übernachten darf. Manche Familiengerichte bieten den Trennungseltern solche Tests an. Bei Jonas ist das anders: Er macht den Test auf eigene Initiative und auf eigene Kosten.

### *Atmo 1 (Autofahrt)*

Erzähler:

In Sundern biegen wir von der B229 ab. Eine Nebenstraße. Sie führt steil und schnurgerade in ein Wohngebiet. Auf halber Höhe ein Einfamilienhaus, weiß, wie alle hier. An der Stirnwand ein Schild mit einem Pfeil, der ins Kellergeschoss weist. Auf dem Schild steht: Forensik,.

### *Atmo 2 (Sundern)*

O-Ton 4, Holger Leutz & Jonas  
(Klingeln)

Leutz „Guten Tag, kommen Sie bitte rein.“

Jonas: „Ja, hallo.“

Leutz: „Leutz mein Name. Gehen Sie einfach geradeaus durch und nehmen sie bequem Platz. Wo Sie wünschen.“

(Schritte)

Erzähler:

Jonas geht in einen großen quadratischen Raum. An der Innenwand ein Schreibtisch mit Laptop und PC. Vorm Fenster mit Blick in den Garten ein weiterer Tisch. Darauf ein Gerät mit einem Dutzend Drehknöpfen und einer Papierrolle. Eine Mischung aus Schreibmaschine, Nadeldrucker, Mischpult und medizinischem Monitor.

Holger Leutz setzt sich auf einen Bürostuhl, Jonas auf ein verschlissenes Ledersofa gegenüber.

O-Ton 5a, Holger Leutz & Jonas

Jonas: „Ähm, ich vermute, dass im Sorgerechtsstreit meine Ex-Partnerin sexuellen Missbrauch... bzw. wird mir das vorgeworfen.- Und ich möchte gerne klären, dass da nichts dran ist, das möchte ich feststellen.“

Leutz: „Welches Ziel?“

Jonas: „Also das Ziel ist, das zu entkräften. Es ist nie etwas passiert. Es wird mir vorgeworfen, seit zweieinhalb Jahren, dass ich meine Tochter missbraucht hätte. Das möchte ich entkräften.“

Erzähler:

Jonas wippt mit den Füßen und verhaspelt sich in dem, was er sagt. Er ist nervös.

O-Ton 6, Holger Leutz & Jonas

Leutz „Welche relevanten Fragen soll ich Ihnen denn stellen?“

Jonas: „Also, dass ich nie etwas mit meiner Tochter gemacht habe, nie etwas Unsittliches.“

Leutz: „Wir sollten die Fragen konkret formulieren. Dann würde ich Ihnen vorschlagen zu fragen: Gab es jemals sexuelle Übergriffe durch sie an ihrer Tochter? Ja, damit wir da strafrechtlich sauber sind. Das bedeutet: Sie haben Ihre Tochter niemals in irgendeiner Weise sexuell missbraucht.“

Jonas: „Ja. Ja.“

Erzähler:

Jonas setzt sich auf einen Stuhl in der hintersten Ecke des Raums, mit Blick auf die weiße Wand. Nichts soll ihn ablenken. Das Kissen auf der Sitzfläche ist verkabelt. Es registriert jede Bewegung. Leutz legt Jonas eine Blutdruckmanschette an, eine Fingerklemme und setzt Gumminoppen auf seine Brust. Gemessen und aufgezeichnet werden Atemfrequenz, Puls, etwaiges Zittern, Änderungen des Hautwiderstands zum Beispiel durch Schwitzen. Und der Blutdruck. Alle Kabel laufen in eine Art Modem, das mit einem Laptop verbunden ist. Das Polygraphie-Gerät auf dem Tisch vorm Fenster? „Ist nur Dekoration“, sagt Leutz. Heute arbeite er wie die meisten Forensiker mit einer App.“

O-Ton 7a, Holger Leutz

„Polygraph heißt nichts anderes als Vielfach-Messgerät oder Mehrkanal-Messgerät, wobei das vegetative Nervensystem eingemessen wird, während eine enge strukturierte Befragung durchgeführt wird, in der man sich nur mit Ja oder Nein äußern kann. Sinn und Zweck der Sache ist es, zu evaluieren, inwiefern eine Person Fragen wahrheitsgemäß beantwortet oder lügt. Deswegen sagen wir auch Lügendetektor dazu. Ich finde diesen Begriff unangemessen, ich würde eher sagen Tatdetektor.“

Erzähler:

Leutz ist Privatdetektiv mit Ausbildung zum Polygraph Examiner, zum Polygraphenprüfer. Die Ausbildung hat er in Israel gemacht. Auch in den USA und in Japan werden solche Kurse angeboten.

O-Ton 7b, Holger Leutz

„Grundvoraussetzung, die wir erfüllen müssen: ein Hochschulabschluss, mindestens Bachelor. Ich habe an der Universität studiert, Hauptfach Richtung Pädagogik, Psychologie und in Nebenfächern ingenieurtechnische Fächer.“

Erzähler:

Beim Test selbst unterscheidet man zwei Arten: den Tatwissenstest, bei dem nach Einzelheiten eines Tatgeschehens gefragt wird, die nur der Täter kennen kann. Und den Kontroll- oder Vergleichsfragentest. Den wendet Leutz bei Jonas an.

O-Ton 8, Holger Leutz

„Da gibt's dann irrelevante Fragen, Kontrollfragen und relevante Fragen. Irrelevante Fragen sind solche, die mit dem Test nichts zu tun haben. Die sollen den Körper an die Testgegebenheiten gewöhnen. Zum Beispiel: Sitzen Sie auf einem Stuhl? Die werden also so formuliert, dass sie grundsätzlich mit Ja zu beantworten sind. Die Testperson kann also nicht lügen. Daher kriegt das Messinstrument, also der Polygraph, schonmal Referenz-Messwerte, um zu vergleichen, wie sieht es aus, wenn die Testperson unter Prüfungsbedingungen die Wahrheit sagt. Das wechselt sich ab mit diesen sogenannten Kontroll- oder Vergleichsfragen, in denen der Polygraph Examiner eine Lüge forciert. Somit haben wir dann Messwerte, die aufzeigen, wie sieht es aus, wenn in derselben Situation gelogen wird.“

*Atmo 4 (Test 1)*

Leutz „So, jetzt bitte nicht mehr bewegen, den Körper geradeaus die Wand angucken, die Augen bleiben geöffnet.“

(...)

*Blende zu Atmo 5 (Test 2)*

Leutz:

„Werden Sie mir im Test alle Fragen wahrheitsgemäß beantworten?“

Jonas: „Ja.“

Leutz: „Sind Sie ein geschickter Lügner und Betrüger?“

Jonas: „Nein.“

Leutz: „Gab es jemals sexuelle Übergriffe durch Sie an ihrer Tochter?“

Jonas: „Nein.“

Leutz: „Haben Sie manchmal Gewaltfantasien und drohen die Kontrolle zu verlieren?“  
„Nein.“

Erzähler:

Jonas sitzt mit dem Rücken zu mir. Wie er auf die Fragen reagiert, kann ich nicht sehen. Aber mich macht das Tempo nervös, in dem Leutz sie stellt. Auf seinem Laptop erscheinen Diagramme, mal grün, mal rot, mal mit Ausschlägen nach oben, mal nach unten. Alle Fragen hat Leutz vorher mit Jonas besprochen. Das ist Standard. Würde die Testperson durch eine unerwartete Frage überrascht, hätte dies Auswirkungen aufs Ergebnis.

*Atmo 5 (Test 2) weiter*

Leutz:

„Haben Sie sich jemals gegenüber ihrer Tochter in unsittlichen Posen gezeigt?“

Jonas: „Nein.“

Leutz: „Sind wir hier in der Forensik?“

Jonas: Ja.“

Leutz: „Erinnern Sie sich jetzt daran, dass sie doch ausgezeichnet lügen können?“

Jonas: Nein.“

Erzähler:

Auch Markus hat einen Polygraphietest bei Holger Leutz gemacht. Er zeigt mir das Ergebnis.

O-Ton 9, Markus

„R5, haben Sie Ihren Sohn jemals geschlagen oder anders körperlich verletzt? Nein. Glaubhaft bestanden. R7, haben Sie sich jemals in irgendeiner Art und Weise an Ihren beiden Söhnen sexuell vergangen? Nein, habe ich auch bestanden. R18, haben Sie oder andere Personen bildliches Material in irgendeiner Art und Weise mit sexuellen Inhalt von den Söhnen angefertigt? Nein, glaubhaft bestanden. Am Ende des Tests hat er gesagt, Sie sind unschuldig. Mir sind die Tränen aus den Augen geschlossen. Ich habe geweint, ich war fix und fertig. Ich habe so geweint.“

Erzähler:

Auch Markus heißt eigentlich anders. Wie Jonas besteht er auf Anonymität. Anders als Jonas hat er seine beiden Söhne seit zwei Jahren nicht mehr gesehen. Die Mutter lässt keinen Kontakt zu und wirft Markus vor, den älteren Sohn missbraucht zu haben. Wegen des Missbrauchsvorwurfs hat das Familiengericht eine Begutachtung angeordnet. Der Sachverständige, ein Psychologe, soll in Gesprächen herausfinden, ob Markus eine Gefahr für seine Kinder darstellt. Aus purer Verzweiflung hat Markus zusätzlich den Polygraphietest gemacht. Die Kosten in Höhe von 650 Euro trägt er wie Jonas selbst. Auch seinen Fall begleite ich seit anderthalb Jahren.

O-Ton 10, Markus

„Mein Sohn ist zum Tatzeitpunkt vier gewesen, zum angeblichen Tatzeitpunkt. Heute ist er inzwischen sechs Jahre alt und wurde erst mit sechs Jahren das erste Mal vernommen. Vor der Polizei hat er keinerlei Aussagen gemacht, weil es gab ja auch nichts zu erzählen. Bei der zweiten Befragung saß mein Sohn zwischen einem Anwalt und der Mutter, und daraufhin hat er alles zum Besten gegeben, was die Mutter scheinbar wissen wollte oder ihm vorher gesagt hatte. Und beim Rausgehen hat die Polizeibeamten in ihrem Bericht vermerkt, dass auf dem Flur der Sohn zur Mutter gesagt hat, "Mama, bist du jetzt stolz auf mich?“

Erzähler:

Jonas und Markus sind keine Einzelfälle. Auch Detektiv Leutz sagt, dass immer häufiger Männer zu ihm kommen, die in familiengerichtlichen Verfahren des Missbrauchs an ihren Kindern beschuldigt werden.

*Atmo Telefonanruf*

Ich telefoniere mit einer Richterin. Sie hat in familiengerichtlichen Verfahren häufig Polygraphentests angeordnet. Ihren Namen darf ich nicht nennen und das Interview nicht aufzeichnen. Was sie mir sagt, wird von einer Schauspielerin nachgesprochen und ist von der Richterin autorisiert.

Schauspielerin (Richterin):

„Ich beobachte schon seit Längerem, dass in hochstrittigen Verfahren vermehrt der Verdacht des sexuellen Kindesmissbrauchs geäußert wird, ohne, dass es dazu konkrete Anhaltspunkte gibt. Die Verdachtsmomente sind vage und werden auf unspezifische Umstände wie Einnässen oder Rötungen gestützt. Eindeutige Kindesaussagen liegen gerade nicht vor, sondern lediglich knappe, mehrdeutige Äußerung wie z.B. „Papa, aua“. Die Mütter sind keine unmittelbaren Tatzeugen, sondern lediglich „Zeuginnen vom Hörensagen“. Meist sind sie subjektiv von einem sexuellen Missbrauch überzeugt, da sie dem Vater nach einer hochstrittigen Trennung alles zutrauen. Deshalb wirken sie für außenstehende Laien so glaubhaft.“

Erzähler:

Auch bei Markus war das so. Die Mutter hat den angeblichen Missbrauch erst ein Jahr nach der Trennung behauptet, als es vermehrt Spannungen bei den Übergaben gab. Sein älterer Sohn war damals drei Jahre alt.

Jonas hat seine Tochter nach der Trennung sogar ein halbes Jahr im Wechsel mit der Mutter betreut. Da schien noch alles in Ordnung zu sein.

O-Ton 11 Jonas

„Zugeben, die Mutter, da gab's schon die ersten Streitigkeiten, hat die Zeit zwischen uns immer wieder reduziert. Der Mittwoch ist ausgefallen, der Freitag wurde immer später, der Montagmorgen ist weggefallen. Ein Wochenende wollte die Mutter bei uns übernachten. War für mich kein Problem, hat sie halt bei uns übernachtet.“

Erzähler:

Eine Woche später ist die Mutter weggezogen. In eine zwei Autostunden entfernte Kleinstadt. Ohne es vorher mit Jonas besprochen zu haben. Die gemeinsame Betreuung ist jetzt nicht mehr möglich und muss neu verhandelt werden.

O-Ton 12 Jonas

„Die Zeit vergeht. Der erste Gerichtstermin, der dann endlich kommen soll, soll nach zwei Monaten passieren. Das Jugendamt ruft mich, glaube ich, am Montag an und sagt, die Mutter möchte Ihnen was erzählen. Am Dienstag machen wir dann einen Termin, und am Dienstag heißt es, die Kleine redet vom Pintor.“

Erzähler:

Tatsächlich hat sie einen anderen Begriff benutzt. Aber den möchte Jonas hier nicht genannt wissen, zum Schutz seiner Tochter.

O-Ton 13 Jonas

„Sie schreibt dem Pintor Eigenschaften zu: Der Pintor ist groß, Der Pintor ist klein, der Pintor wächst, der Pintor schrumpft, der Pintor pikst.“ Und am Ende des Gesprächs sagt sie: „Du hast deinen Penis immer Pintor genannt.“ Nee, also das Wort das habe ich auch sofort gesagt... ich habe gesagt, ich kenne dieses Wort nicht, ich habe das noch nie gesagt.“

Erzähler:

Jonas zeigt mir die Anschuldigungen der Mutter. Sie listet auf drei Seiten Sätze des Mädchens auf, die ihr gegenüber gefallen sein sollen. Dann lese ich den Untersuchungsbericht. Eine Psychologin hat das Mädchen befragt. Demnach kennt es den Begriff Pintor gar nicht. Die Vorwürfe waren so wage, dass die Staatsanwaltschaft nicht einmal gegen Jonas ermittelt hat.

Noch einmal die Richterin:

Schauspielerin (Richterin):

„Kindesmissbrauch zerstört Kinderseelen. Gerade nach den Missbrauchsfällen Staufen und Lügde möchte ich als Familienrichterin alle Beweismittel ausschöpfen, um den Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch abzuklären. Daher hole ich regelmäßig ein aussagepsychologisches Gutachten ein und biete den Eltern auf freiwilliger Basis auch den Polygraphentest an. Dadurch kann ein Höchstmaß an Aufklärung erreicht werden. Wächst ein Kind im falschen Glauben auf, missbraucht worden zu sein, besteht die Gefahr, dass Scheinerinnerungen implantiert werden. Das kann für das Kind ähnliche psychisch Folgen haben wie ein tatsächlicher sexueller Missbrauch. Auch der grundlose Verlust einer wichtigen Bezugsperson – und dazu gehören beide Eltern, also auch der Vater –, greift tief in die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ein. Ich kann nicht nachvollziehen, wenn der Polygraphentest mit Hinweis auf den Kinderschutz abgelehnt wird. Denn nicht das Kind, sondern die Eltern werden dieser Begutachtung unterzogen. Das Kind wird also entlastet.“

*Atmo 6 (Test3): Leutz: „Bleiben Sie weiterhin still sitzen, während ich ein neues Chart anlege, um den Test zu wiederholen.“*

Erzähler:

Jonas hat den ersten Durchlauf des Polygraphie-Tests bei Detektiv Holger Leutz hinter sich gebracht. Es folgt ein zweiter mit denselben Fragen. Mindestens, sagt Leutz.

O-Ton 14, Holger Leutz

„Bis zu fünf Runden können wir fahren. Drei sind die Regel, drei, vier Runden, um die Daten zu validieren, um zu sehen, passiert diese Reaktion immer gleich beziehungsweise so in etwa mit denselben Ergebnissen?“

Erzähler:

Mit einem Mausklick öffnet Leutz ein neues Fenster.



*Atmo 5 (Test3) weiter: Leutz: „Ich starte jetzt erneut im Test. Ist heute Montag?*

*Jonas: „Ja.“*

*Leutz: „Sitzen sie auf einem Stuhl?“*

*Jonas: „Ja.“*

*Leutz: „Haben Sie sich jemals gegenüber ihrer Tochter unsittlichen Posen gezeigt?*

*Jonas: „Nein.“*

Erzähler:

Ein Messgerät schlägt aus: Jonas hat sich bewegt, ganz leicht nur. Ich habe das nicht bemerkt. In Berichten über den Polygraphen liest man, wie er auszutricksen sei. Eine Reißzwecke in den Schuh und bei den bestimmten Fragen drauftreten. Oder die Pobacken zusammenkneifen. Holger Leutz schüttet den Kopf.

O-Ton 15, Holger Leutz

„Wenn sie einen Muskel anspannen während des Testes und nicht komplett entspannt da sitzen, dann sehe ich das an der ganz, ganz bedeutsamen Änderung des kardiovaskulären Systems, also Puls und Blutdruck. Es gibt natürlich noch mehrere Versuche, ich fahre mich so runter, das heißt mental. Sie gucken die kahle Wand an. In den Ermittlungsfragen stellen Sie sich etwas ganz Schönes vor und sind ganz entspannt. Dann verzögert sich von der Zeit her ihre Antwort, sie antworten etwas verspätet. Das sehe ich und das System sieht das auch. Sie könnten sagen, ich nehme mal Beruhigungsmittel, was ganz Starkes Das sind Pegelmedikamente, Sie müssen die wochenlang nehmen, dann bauen sie erst mal einen Pegel auf. Dann können Sie schon wieder kein Auto fahren. Auch Murks.“

Erzähler:

Studien belegen die Zuverlässigkeit des Polygraphen. Je nach Setting liegt sie zwischen 80 und 98,5 Prozent. Kritiker bemängeln allerdings, dass es sich bei den Studien um Laborversuche handelt, die Ergebnisse also nur bedingte Aussagekraft fürs wirkliche Leben hätten. Der Strafsenat des BGH hat die Polygraphie in einem Urteil aus dem Jahr 2010 als „ungeeignetes Beweismittel“ eingestuft. Im Familienrecht gilt das aber nicht. Ich spreche mit Holm Putzke. Er ist Professor für Strafrecht an der Universität Passau. Er befürwortet trotz aller Einwände den Einsatz des Polygraphen in Gerichtsverfahren.

O-Ton 16, Holm Putzke

„Wenn wir einen Umstand haben jenseits des Würfels und jenseits des Zufalls, also jenseits von 50 Prozent, dass jemand unschuldig sein könnte, dann darf man doch diesen Beweis nicht aus dem Feld schlagen und sagen, wir akzeptieren das nicht. Alles, was besser ist als der Zufall, muss man doch in bestimmten Beweissituationen nutzen können.“ (klingt übersteuert)

O-Ton 17, Holm Putzke

„Nehmen wir doch einmal andere Methoden, die angewandt werden, zum Beispiel die aussagepsychologische Begutachtung. Wenn wir eine Aussage haben, dann gibt es Sachverständige und die bewerten die Glaubhaftigkeit der Aussage. Und diese Unsicherheit, die da besteht, ist viel, viel größer, als wenn wir einen Polygraphen

haben, der am Ende noch fünf oder zehn Prozent Unsicherheit zurücklässt.“

O-Ton 18, Holger Leutz

„Dass Sie in den relevanten Fragen die Wahrheit sagen, sieht man, wenn wir uns das hier als mathematische Funktionen ansehen. Da haben wir hier Y-Achse, das die X-Achse, null ist der Kalibrationspunkt. Und wir sehen, die roten Balken gehen grundsätzlich in den negativen Bereich. Also reagierte der Körper in den relevanten Fragen schwach.“

Erzähler:

In der Forensik in Sundern ist der Test abgeschlossen. Holger Leutz erklärt Jonas die Ergebnisse.

O-Ton 19, Holger Leutz

„Bei jedem Kanal, den ich ausschalte gibt es einen Gegenkanal, der überprüft, ob der Proband versucht zu betrügen durch vorherige Einnahme von Drogen, sedierenden Medikamenten, durch geistig angestrengte Arbeit und dergleichen mehr. Da sehen wir hier in allen Kanälen „no countermeasures indicated“, also keine Gegenmaßnahmen.“

Erzähler:

Jonas ist erleichtert

O-Ton 20, Jonas

„Meine größte Sorge war, dass es eine gewisse Gefahr gibt, dass man, das man da aus irgendwelchen Gründen als schuldig erkannt wird, obwohl man unschuldig ist. Du kämpfst die ganze Zeit dafür, dass deine Tochter, dich noch sehen darf, und dann kommt durch irgendwelche Fehler, irgendwelche Berechnungen heraus, dass man lügen würde. Davor hatte ich Angst.“

Erzähler:

Eine paar Wochen später sitze ich wieder im Auto, diesmal mit Markus. Er hat einen Termin beim familienpsychologischen Gutachter. Nachdem der Polygraphietest eine weitere Bestätigung für seine Unschuld geliefert hat, soll sein Verhältnis zu seinen Söhnen fürs Familiengericht begutachtet werden. Heute möchte der Sachverständige Kinder und Vater beim gemeinsamen Spielen beobachten. Zwei Jahre hat Markus seine Söhne nicht mehr gesehen.

O-Ton 21, Markus

„Das erste Mal soll ich meine Kinder wiedersehen im Beisein von einem fremden Gutachter, der danach schriftlich sein Gutachten verfasst. Die Kinder kommen in einen Raum, den sie vorher nicht kannten. Ich komme dahin in eine Situation, die ich so auch noch nicht erlebt habe. Gleichzeitig habe ich den Druck, keine Fehler zu machen. Womöglich sind meine Kinder dann auch total gestresst, weil eine ungewöhnliche Situation da ist ein ungewöhnlicher Ort und dann noch fremde Leute da sind.“

Erzähler:

Markus ist aufgeregt. Er schleppt zwei XXL-Koffer mit sich, randvoll mit Spielzeug, Obst, Gemüse und Getränken. Beim Gutachter sitzen wir in einem Raum, die Mutter mit den Kindern in einem anderen. Der Gutachter geht rüber, will die Jungen holen. Aber er kommt ohne sie zurück und bittet Markus in den anderen Raum. Ich versuche mir aus den Geräuschen, die vom Nebenraum zu mir dringen, eine Vorstellung des Geschehens zu machen. Erst höre ich laute, offenbar ärgerliche Stimmen der Erwachsenen. Dann Ruhe. Und schließlich Kinderlachen. Später Trommeln, Rasseln und Bimmeln.

Die Rückfahrt. Markus wirkt ausgelaugt.

O-Ton 22, Markus

„Es war so geplant, dass die Kinder zu mir kommen, in einen Raum mit dem Gutachter. Die Mutter hat leider die Kinder nicht gehen lassen. Ich war erstmal ein bisschen perplex von der Situation, wusste nicht wie ich sprechen sollte mit den Kindern und ich auch Angst hatte, irgendwie die Kinder zu berühren oder zu aufdringlich zu sein. Dann hat der Gutachter die Mutter gebeten, aus dem Raum zu gehen. Das hat die Mutter versucht zu verweigern, so lange wie nur möglich, bis der Gutachter ein bisschen bestimmter wurde. Sie wollte sitzen bleiben. Und sie hat gesagt Nein, die Kinder bleiben nicht beim Papa. Sie wollte unbedingt dabei sein.“

Erzähler:

Markus versucht sich nicht anmerken zu lassen, dass er den Tränen nahe ist. Das Treffen mit seinen Kindern hat ihn mitgenommen

O-Ton 23, Markus

„Oh ja. Ich war sehr nervös. Auch während der ganzen Spielerei war ich nervös, weil es eine außergewöhnliche Situation ist, wenn da ein stiller Beobachter mit dabei ist, während du mit deinen Kindern am Spielen bist, mit Autos, Polizeiautos und Musikinstrumenten, Malbuch und was weiß ich, was ich alles dabei hatte. Ich hatte wahnsinnige Angst, irgendetwas falsch zu machen. Und auch irgendwie falsch zu reagieren, weil ich ja gar nicht wusste, was wie jetzt kommt. Mein Sohn hat sich den Kopf gestoßen am Tisch, der der kleinere. Da hatte ich Angst, ihn anzufassen, um ihn zu trösten. Ich habe erst einmal eine Sekunde überlegt, darf ich ihn jetzt anfassen, weil ich Angst davor hatte, was Falsches zu machen?. Ich habe ihn dann am Kopf gestreichelt. Ganz vorsichtig, aber nicht so wie früher. Früher habe ich die direkt in die Arme geschlossen. Ich habe es mich nicht getraut. (Weint)“

Erzähler:

Obwohl sich Markus völlig verkrampft gefühlt hat, ist der Eindruck des Gutachters positiv. Ich durfte bei dem Abschlussgespräch dabei sein. Er meint, dass nichts gegen Kontakte zwischen Markus und seinen Söhnen spräche. Für eine Übergangsphase empfiehlt er noch einen begleiteten Umgang. Danach sollten die Kinder ihren Vater regelmäßig sehen und auch wieder längere Zeit bei ihm verbringen. Markus ist skeptisch, ob das mit seiner Exfrau so machbar ist.

O-Ton 24, Markus

„Dann müssen wir mal gucken, wie sich das gestaltet. Aus der Erfahrung der letzten... ja, seit 2019 ist der Kampf eigentlich, also jetzt drei Jahre, werde ich davon ausgehen, dass sie sich neue Sachen einfallen lässt und die Umgänge in irgendeiner Form weiter torpediert und boykottiert.“

*Atmo 6 (Café)*

Erzähler:

Jonas ist schon ein paar Schritte weiter. Ich treffe ihn ein paar Monate nach dem Polygraphietest in einem Café. Der Test hat zwar nicht allein den Ausschlag gegeben, dass er seine Tochter wieder regelmäßig und unbegleitet sieht. Wichtig waren auch zwei Gutachten, die zu seinen Gunsten ausfielen. Aber der Test war ein wichtiger Stein in einem komplizierten Mosaik.

O-Ton 25, Jonas

„Mein Fall geht langsam zu Ende. Meine Tochter und ich, wir werden wahrscheinlich eine normale Vaterschaft leben können. Langsam sieht man, dass ich wichtig für sie bin. Aber ich habe in meinem Umfeld schon den nächsten Fall. Das ist alles nur die Spitze des Eisbergs. In meiner Erfahrung sehen Mütter Kinder öfter als ihr Eigentum an. Seit der Geburt hatten wir schon Kämpfe darum, dass ich eine gleichberechtigte Elternschaft leben will. Jetzt ist der Missbrauch aus der Welt, was aber nicht heißt, dass wir auf einmal... die grundlegenden Probleme, die haben wir ja nicht angegangen. Ich bin mal gespannt. Ich messe Sie ein bisschen daran, wie sie jetzt da weitergeht. Jeder kann sich mal in irgendwas reinsteigern. Dann jahrelang das Ganze zu seinen Vorteil zu nutzen, wird schon immer grenzwertiger. Wenn alles ausgeräumt ist, wenn man dann weiter darauf pocht, das wird es halt immer unglaublicher. Und in Wirklichkeit ist es dann vielleicht was komplett anderes, ein anderes Grundproblem eben, dass man, dass man nicht damit leben kann, dass es zwei Elternteile gibt.“

Erzähler:

Dennoch hat er die große Hoffnung:

O-Ton 26:

Jonas

„Wir können einfach eine normale... normale getrennte Eltern sein und für ein Kind da sein. Wenn wir streiten, leidet meine Tochter.“